

# Calwer Wochenblatt

Nr. 152.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserentenpreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Samstag, den 3. Juli 1909.

Bezugspreis: 1. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Trägerl. Mk. 1.20, Postbezugspr. 1. d. Cris- u. Nachbezugspr. 1/4 Jährl. Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.30. Beihelg. in Württ. 30 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

## Amtl. Bekanntmachungen.

### An die Ortsarmenbehörden.

Die Ortsarmenbehörden werden hienmit auf die mit dem 1. April d. J. in Kraft getretene **Änderung des Unterstützungswohnstättengesetzes** und die **neue Fassung dieses Gesetzes** vom 7. Juni 1908 (Reichsges.-Bl. S. 880) hingewiesen.

Besonders bemerkenswert ist, daß der Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnstättens nunmehr an das zurückgelegte **sechzehnte**, statt wie bisher an das zurückgelegte **achtzehnte** Lebensjahr, sowie an eine **einjährige, nicht mehr zweijährige** Dauer des Aufenthalts in einer Gemeinde geknüpft ist.

§ 10 und § 22 des Gesetzes lauten nunmehr über den Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnstättens folgendermaßen:

#### § 10.

Wer innerhalb eines Ortsarmenverbandes nach zurückgelegtem **sechzehnten** Lebensjahr ein Jahr lang ununterbrochen seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat, **erwirbt** dadurch in demselben den Unterstützungswohnstätt.

Sind in der örtlichen Abgrenzung der Ortsarmenverbände während des Laufes der einjährigen Frist Änderungen eingetreten, so wird deren Wirkung auf den Beginn der Frist zurückbezogen.

#### § 22.

Der Verlust des Unterstützungswohnstättens tritt ein durch **zwei** **einjährige ununterbrochene Abwesenheit** nach zurückgelegtem **sechzehnten** Lebensjahre.

Entsprechend diesen Bestimmungen ist auch in den Bestimmungen § 11 Abs. 1, § 12 Abs. 1, 2, § 14 Abs. 1, § 23 Abs. 1, § 24 Abs. 1, 2, § 27 Abs. 1 des Unterstützungswohnstättengesetzes, wo von einer **zweijährigen** Frist die Rede war, überall die Bestimmung der **einjährigen** Frist getreten. § 29 des Gesetzes hat ebenfalls eine veränderte Fassung erhalten.

Wenn hienach eine Person, die an einem Ort mindestens **eine Woche** hindurch gegen Lohn oder Gehalt in ein und demselben Dienst- oder Arbeitsverhältnisse gestanden hat, während der Fortdauer dieses Verhältnisses oder innerhalb einer Woche nach seiner Beendigung erkrankt, so hat der Ortsarmenverband des **Dienst- oder Arbeitsorts** die Kosten der Kur und Verpflegung für die **ersten 26 Wochen** nach dem Beginn der Krankenpflege endgiltig zu tragen.

Die Verpflichtung des Ortsarmenverbandes des Dienst- oder Arbeitsorts erstreckt sich auch auf die Fälle der Erkrankung derjenigen Angehörigen des Arbeiters, welche sich bei ihm befinden und seinen Unterstützungswohnstätt teilen, sofern nicht nach dem oben Gesagten die Verpflichtung eines andern Ortsarmenverbandes dadurch begründet wird, daß die Angehörigen selbst im Dienst- oder Arbeitsverhältnis standen.

Wenn im Fall der Erkrankung einer der bezeichneten Personen Kur und Verpflegung auf Kosten einer **Krankenkasse** gewährt wird, und bei Beendigung der Leistungen der Kasse die **Armenpflege** eintritt, so sind die **Armenkosten** von dem Ortsarmenverband des Dienst- oder Arbeitsorts ebenso zu tragen und zu erstatten, wie wenn die Armenpflege schon in dem Zeitpunkt eingetreten wäre, in welchem die Leistungen der Krankenkasse begonnen haben.

Die Vorschriften des § 29 finden auch auf **Beihilgen** entsprechende Anwendung.

Diese neuesten Bestimmungen gelten nur für diejenigen Pflegefälle, welche vom 1. April 1909 ab neu entstehen, während für die frühere Fälle das bisherige Recht maßgebend bleibt.

Den Ortsarmenrechnern ist hievon unter Eintrag in das **Schultheißenamtsprotokoll** Eröffnung zu machen.

Da künftig der Unterstützungswohnstätt schon durch **einjährigen** Aufenthalt erworben wird, so ist auf die **neuanziehenden** Personen ein wachsameres Auge zu richten und sind die Vorschriften über deren Anmeldung und Aufbewahrung der Anmeldungen genau zu beachten.

Bemerkt wird, daß auch heuer eine **Neuaußgabe** des Armenrechtes von Scharpf erscheinen wird. Calw, 1. Juli 1909.

R. Oberamt. Boelte r.

## Tagesneuigkeiten.

Calw 3. Juli. Die Stadtgemeinde hat zum Zweck der Korrektur der Stuttgarter Straße das Pflüger'sche Haus (früher Brauereigebäude der Linde) um den Kaufpreis von 30 700 M. erworben. Mit den Arbeiten zur Ueberwölbung des Ziegelbachs und der Korrektur der Straße soll noch in diesem Herbst begonnen werden. Das erworbene Gebäude ist bis Herbst 1910 zu räumen.

Leonberg 2. Juli. Gegenwärtig machen Einbrecher die Gegend unsicher. Nachdem vorgestern in Leonberg zwei Einbrüche erfolgten, wird jetzt von Höfingen berichtet, daß dort dreimal eingebrochen wurde, und zwar im Bahnhof, in der Wirtschaft zum Ritter und im Schweizerhaus, in allen drei Fällen fanden die Diebe nichts. Von Höfingen wandten sie sich nach Heimerdingen, wo sie im Jägerheim einstiegen und 715 M., die dem Darlehenskassenverein gehörten und in einem Kassenschrank aufbewahrt waren, stahlen. Den Schlüssel zum Schrank hatten sie dem Buffet, das zufällig nicht abgeschlossen war, entnommen.

Stuttgart 2. Juli. Die zweite Kammer setzte heute die Beratung über die Vorgänge im Rottenburger Seminar teilweise unter großer Unruhe des Hauses fort. Heymann (Soz.) polemisierte scharf gegen den Kultusminister, der gestern zu schwach die Staatsinteressen vertreten habe. Minister v. Fleischhauer erwiderte, daß er als gewissenhafter Mann eine Sache objektiv und ohne Rücksicht auf die Partei betrachte. Er habe schon oft den Beifall der Linken gefunden und könne sich dadurch, daß ihm das Zentrum einmal zustimme, nicht abhalten lassen, seiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Der gestellte Antrag sei formell bedenklich, seine Ausführung sachlich unmöglich. Dr. Späth (Ztr.) betonte, daß der Regens nach Recht und Pflicht gehandelt habe, daß Heilig in Glaube und Religion der Priesterweihe nicht würdig gewesen wäre, und als Ehrenmann aus dem Seminar hätte austreten sollen. Der Antrag sei ein Eingriff in innere kirchliche Rechte und eine Beschränkung der Rechte des Bischofs. Schrempf (Bk.) erklärte unter scharfer Polemik gegen die Sozialdemokratie, die sich in der Praxis stets kirchenfeindlich zeige, daß seine Partei keine Erneuerung des Kulturkampfes wünsche und den Antrag ablehne, bei dessen Ausführung die Regierung nur eine Niederlage erleiden würde. Feuerstein (Soz.) wurde wegen eines Zwischenrufes zur Ordnung gerufen. Die Abgg. Balz, Liesching und Heymann änderten ihren Antrag ab und verlangten, daß die Regierung

die ihr gegenüber der katholischen Kirche zustehenden Rechte nach der Richtung anwende, daß die Zöglinge des Priesterseminars gegen eine ungerechtfertigte Entlassung gesichert sind. Liesching (B.) wies den Vorwurf der Kirchenfeindlichkeit zurück und warf dem Minister vor, er hätte die Rechte des Staates nicht weniger energisch wahrnehmen können. Minister v. Fleischhauer nannte einen Appell an ihn zur Wahrung der Staatsrechte überflüssig und betonte, daß er den Antrag in Erwägung ziehen werde. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen und einem Schlußwort des Referenten v. Gauß wurde die Debatte durch Annahme eines Schlußantrages geschlossen und der Antrag Balz mit 45 gegen 34 Stimmen des Zentrums und des Bauernbundes angenommen. Morgen Fortsetzung.

Stuttgart 2. Juli. Der Polizeibericht schreibt: Gestern vormittag wurde in der Breitstraße ein 6 Jahre alter Knabe, der vor einem Automobil über die Straße sprang, von diesem zu Boden geworfen und erlitt einen Fußbruch. — Am gleichen Vormittag ist in Berg ein Motorlastwagen, der einem Straßenbahnzug vorfahren wollte, an einen Wagen des letzteren angefahren, wobei dieser stark beschädigt wurde. Personenverletzungen kamen nicht vor. — In einem Hause am Marienplatz hat gestern nachmittag ein 19 Jahre alter Bäcker einen 15jährigen Bäckerlehrling beim Spielen mit einem Terzerol in die Stirn geschossen. Der Verletzte liegt bis jetzt noch bewußtlos darnieder.

Haberschlacht 29. Juni. Die Kirchernte ist heuer weniger Freude als Arbeit, da die Bäume sehr voll hängen. Der Verkauf findet nur ausnahmsweise im Großen statt. Das Meiste wird in Körben frisch vom Baum weg auf dem Kopfe oder auf Schubkarren in die umliegenden Ortschaften, besonders ins Badische gebracht und im Kleinen zu guten Preisen verkauft. Mühe und Zeit wird nicht berechnet. Der Erlös gibt trotz des gesunkenen Preises eine schöne Einnahme. — In dieser Woche beginnt hier das dritte Beiprigen der Weinberge, obwohl man kaum Spuren der Peronospora bemerkt. Das kühle Wetter hat die Sporen nicht wachsen und den weißen Belag auf der Unterseite der Blätter noch nicht hervortreten lassen.

Niederstetten 2. Juni. Während die Weinberge bereits schon verblüht haben, hat die Heuernte außerordentlich unter der schlechten Witterung zu leiden. Das bis jetzt eingebrachte Heu ist ausnahmslos verregnet. Infolgedessen geht auch der sonst in der Heuernte flotte Handel mit Heu nur sehr langsam vor sich. — Die Nachfrage nach fetten Schweinen ist sehr lebhaft. Für den Zentner Lebendgewicht werden 48—50 M. bezahlt.

Heilbronn 2. Juli. Der frühere Müller, jetzt Kommissär Andreas Michael Stapf von Bernhardsweiler, DA. Crailsheim, wohnhaft in Heilbronn, hat am 24. Mai d. J. an der hies. Gewerbekasse einen Wechsel präsentiert im Betrage von 300 M. Der Beamte der Kasse hat sofort die Fälschung erkannt. Bei dem Vorhalt des gefälschten Wechsels hat der Angeklagte dem Beamten den Wechsel entrispen und ihn verschluckt. Er wurde wegen eines Verbrechens der erschwerten

Urkundenfälschung, zusammengehend mit einem Vergehen des versuchten Betrugs, zu einer Gefängnisstrafe von 5 Wochen, auf die 2 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht werden, verurteilt.

Baihingen a. F. 2. Juli. Im hiesigen Postgebäude wurde heute nacht der Kassenschrank gestohlen. Die Diebe luden ihn auf einen Wagen und führten ihn in der Richtung auf Unterreichen auf das Feld, wo er dann in einer leerstehenden Scheuer erbrochen und seines Inhalts im Betrage von 898.40 beraubt wurde. Von den Tätern hat man noch keine Spur, doch wird angenommen, daß sie mit denen identisch sind, die in Hirtau auf gleiche Weise einen Kassenschrank vor kurzer Zeit erbrochen haben.

Ellwangen 2. Juli. Vor dem Schöffengericht Ellwangen kam gestern die Privatklage von Professor Malzacher-Ellwangen gegen den Redakteur des „Deutschen Volksblattes“, Dr. Steinhäuser in Stuttgart zur Verhandlung. Diese Privatklage steht im Zusammenhang mit der vor kurzem in Stuttgart verhandelten Beleidigungsklage von Professor Stähle-Ellwangen gegen den „Beobachter“ (wegen des bekannten Meissinaartikels), dessen Inhalt noch bekannt sein dürfte. In dem fraglichen Artikel des „Deutschen Volksblattes“, der eine Erwiderung und Abwehr gegen den genannten Beobachterartikel enthält, wird dem Professor Malzacher vorgeworfen, daß er — nicht Professor Stähle — schuldig sei, wenn das Ellwanger Gymnasium in den letzten Jahren fortwährend zurückgehe. In der gestrigen Verhandlung, zu der der Privatkläger mit Rechtsanwalt Dr. Maier-Ellwangen und der Angeklagte mit Rechtsanwalt Schilling-Stuttgart erschienen waren, bemühte sich Amtsrichter Milling lebhaft um die Herbeiführung eines Vergleichs, der im Interesse sowohl beider Parteien als besonders auch des Gymnasiums Ellwangen und der Autorität der Lehrer liege. Seinen Bemühungen gelang es nach etwa zweistündigen Verhandlungen, folgenden Vergleich zustande zu bringen: Der Privatkläger erklärt, daß er dem Beobachterartikel vollständig ferne stehe und die in diesem enthaltenen Angriffe gegen Professor Stähle mißbillige. Der Angeklagte erklärt, daß er mit dem Artikel im „Deutschen Volksblatt“ über das Ellwanger Gymnasium, der ihm von vertrauenswürdiger Seite zugesandt worden sei, lediglich eine Abwehr der im „Beobachter“ enthaltenen Angriffe auf Professor Stähle bezweckt habe, ferner, daß die Behauptung, daß das Ellwanger Gymnasium fortwährend zurückgehe, auf Grund des statistischen Materials nicht aufrecht erhalten werden könne und daß er die in dem Artikel des „Deutschen Volksblattes“ gegen den Privatkläger gerichteten Angriffe bedauere und mißbillige. Der Angeklagte trägt die Kosten und übernimmt die Sorge für die Veröffentlichung des Vergleichs im „Deutschen Volksblatt“ in Stuttgart und der „Zpf- und Jagtzeitung“ in Ellwangen.

Friedrichshafen 2. Juli. Der König und die Königin traf gestern nachmittags 12.58 Uhr mittels Sonderzuges von Bebenhausen kommend zu ihrem alljährlichen Sommeraufenthalt hier ein. Zum Empfang am Stadtbahnhof hatten sich die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden eingefunden. Stadtschultheiß Mayer entbot den Majestäten den Willkommengruß und brachte ein Hoch auf das Königspaar aus, in das von den überaus zahlreichen Anwesenden begeistert eingestimmt wurde. Nach längerer Unterredung im Bahnhof fuhr der König und die Königin, nachdem sie noch ein Bukett einer Schülerin vom Institut St. Antonius entgegengenommen hatten, unter Glockengeläute und Salutschüssen durch die Spalier bildende Schuljugend dem Schloß zu. Der Hafen und die Stadt sind beslaggt.

Stuttgart 2. Juli. Die „Württembergische Zeitung“ schreibt: Wir haben den Grafen Zeppelin um eine Äußerung über die Zwischenlandung des Z I ersucht und er ist dieser Bitte in nachstehender Erklärung nachgekommen: Das Luftschiff Z I hat gezeigt, daß es in seiner gegenwärtigen, noch nicht genügend wasserdichten Hülle sehr starkem Regen auf die Dauer nicht gewachsen ist. Regengüsse gewöhnlicher Art hat es früher gut überstanden. Das mächtigere

Luftschiff Z II hat hinreichend erwiesen, daß es auch die schwersten Regenböden zu überwinden vermag. Man muß zur Beurteilung des Biberacher Zwischenfalles im Auge behalten, daß Z I aus einem älteren Modell rekonstruiert ist und nicht dieselbe Auftriebskraft und Motorenstärke besitzt, wie die neueren Luftschiffe. In diesem Sinne erklärt uns auch die Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft auf Anfrage die Landung bei Biberach. Sie weist zugleich darauf hin, daß alle Gerüchte über Differenzen zwischen der Zeppelinbau-Gesellschaft und den Luftschiffen, die den Z I führen, aus der Luft gegriffen seien. Die Zeppelin-Gesellschaft habe mit dem der Militärverwaltung gehörenden Z I nichts mehr zu tun, also auch keinen Anlaß, Ratsschläge und Hilfe anzubieten. Man verfolge in Friedrichshafen mit Interesse diese mehrtägige Landung, weil sie einen neuen Beweis liefere für die Landungssicherheit und Stabilität der Zeppelinschen Luftschiffe. Ein schwedisches Blatt teilt aus angeblich bester Quelle mit, daß die schwedische Regierung beim Grafen von Zeppelin angefragt habe, ob er für Schweden zwei Luftschiffe liefern wolle. Graf Zeppelin habe sich, wie von jenem Blatte hinzugefügt wird, dazu bereit erklärt. Wir sind auf Grund einer Anfrage bei dem Grafen selbst in der Lage, mitzuteilen, daß sie den Tatsachen nicht entspricht.

Mittelbiberach 2. Juli. (5 Uhr nachm.) Seit heute früh fällt ununterbrochen ein leichter Regen. Die Lage auf dem Landungsplatze ist unverändert. Nach Aussage der Offiziere ist selbst wenn sich das Wetter heute noch bessern sollte, an eine Fortsetzung der Fahrt nach Mex vor morgen früh nicht zu erwarten. Im übrigen sind Offiziere und Mannschaften guter Dinge und voll Zuversicht, daß sie den Z I noch vor Wochen-schluss an seinen Bestimmungsort bringen werden.

Eine Zeppelinfahrt von Deutschland nach Norwegen zum Nordpol. Graf Zeppelin und Professor Hergesell haben ein wissenschaftliches Unternehmen zur Erforschung der Polarländer gegründet; der Kaiser hat das Protektorat übernommen. Als Stützpunkt für die einzelnen Fahrten soll die Großbai an der Westküste von Spitzbergen in Aussicht genommen werden. Die Fahrt nach Spitzbergen soll das Luftschiff von Deutschland aus über Norwegen mit einer oder mehreren Landungen ausführen. Die erste Expedition soll bereits im nächsten Jahr erfolgen.

Berlin 2. Juli. (Reichstag.) Der Abgeordnete Quark-Roburg ist heute gestorben. Sein Andenken wird in der üblichen Weise geehrt. Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Tabaksteuergesetzes. Unter den Zöllen und der Zulandsteuer wird beim eingeführten Tabak ein Zuschlag von 40% des Wertes eingeführt. Die Regierung hatte nur einen Wertzuschlag von 30% vorgeschlagen. Dementsprechend hat die Kommission auch die Gewichtsteuer bei inländischem Rohabak auf 57 M. pro Doppelzentner (nach der Vorlage nur 50 M.) erhöht. Ueber den von dem Zollwertzuschlag handelnden § 1 a ist namentliche Abstimmung beantragt. — Mollenhuth (Sp.) lehnt die Steuer ab. — Abg. Stiefemann (nat.) spricht sich gegen die Form der Wertwachststeuer aus und erklärt, annehmbar sei seinen Freunden ein Antrag des Grafen Mickynski den Zoll auf Zigaretten (1200 M. nach dem Kommissionsbeschluss) auf 1000 M. herabzusetzen und die Zigarettensteuer je nach dem Werte abzustufen. Zum Schlusse erklärt Redner noch, wir stimmen gegen das ganze Gesetz, solange nicht eine ausreichende Besitzsteuer eingeführt ist. — Abg. Schulz (Sp.) ist mit dem Kommissionsbeschluss einverstanden. — Abg. Hornmann (fr. Sp.) erklärt sich gegen den Wertzuschlag und erneuert einen von seiner Partei schon in der Kommission gestellten Antrag, lediglich Gewichtszoll und Gewichtsteuer zu erhöhen. (Ein Antrag der neuen Mehrheit will unter Beibehaltung des Wertzuschlages den Zigarettenzoll von 400 M. auf 270 M., den Zigarettenzoll von 1200 auf 1000 M. herabsetzen. — Abg. Erzberger (Ztr.) tritt für Wertzuschläge ein. Den freisinnigen Antrag lehne er ab. — Reichsschatzsekretär Sydow bedauert, daß die Vandalensteuer verworfen ist und daß so wenig aus dieser Tabaksteuer herauskommen soll. Die Befürchtung eines Konsumrückganges müsse er ablehnen. Redner plädiert für die Wertsteuer und bittet nur den Antrag auf Herabsetzung des Zolles auf Zigaretten auf 1000 M.

anzunehmen, im übrigen aber an den Kommissionsbeschlüssen festzuhalten. — Abg. Schmidt-Altenburg (Sp.) bekämpft den Wertzoll. — Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte wird auf Vorschlag des Abgeordneten Sieberts die Diskussion über die § 1 und 1 a zugleich ausgedehnt auf die Anträge Sieberts und Albrecht betreffend Entschädigung etwa infolge der Steuererhöhung zur Entlassung kommender Tabakarbeiter. Die Antragsteller befürworten ihre Anträge. — Abg. Sielermann (K.) empfiehlt für den Fall der Ablehnung des Siebert'schen Antrages, dem er im Prinzip zustimmt, eine entsprechende Resolution. — Abg. Kreth (K.) hat Bedenken ein solches Entschädigungsprinzip in das Gesetz aufzunehmen und ist für eine Resolution. Derselben Ansicht ist auch der Reichsschatzsekretär Sydow. Ein Vorschlag des Präsidenten Grafen Stolberg, jetzt die Beratung abubrechen und das Gesetz in einer Abend Sitzung zu erledigen, findet nicht die Billigung des Hauses. — Geheimrat Dr. Reinhold teilt mit, daß bei den Ausführungsbestimmungen der Tabakverein gehört werden soll und daß bei der Zollrückvergütung weitherzig verfahren werden würde. — Damit schließt die Diskussion. In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Albrecht mit 296 gegen 97 Stimmen abgelehnt. — Der Antrag Sieberts wird in namentlicher Abstimmung mit 341 gegen 12 Stimmen angenommen. Damit ist die Resolution Sielermann erledigt. Die Anträge Kreth (Konf.) und Mickynski (Pole) wurden gegen die gesamte Linke und einige Mitglieder des Zentrums angenommen. Mit derselben Mehrheit wird der § 1 angenommen. Der Antrag Kommissen gegen Nationalliberale und Freisinnige abgelehnt. In namentlicher Abstimmung gelangt auch der grundlegende § 1 a mit 191 gegen 155 Stimmen bei 10 Enthaltungen zur Annahme. Abg. Mommson (fr. Sp.) zieht seine weiteren Anträge zurück. Der Rest des Gesetzes wird mit geringen Änderungen in der Kommissionsfassung angenommen. Ein Antrag Singer, daß namentliche Abstimmungen morgen nicht vor 2 Uhr stattfinden sollen, wird abgelehnt. Morgen 10 Uhr Branntweinsteuer, Erbrecht des Staates.

Wien 2. Juli. Die „Neue Freie Presse“ erfährt aus Berlin von einer Persönlichkeit, die über die Vorgänge beim Rücktritt Bülow's besonders gut Bescheid weiß, Bülow habe sich vor Allem deshalb nicht zur Auflösung des Reichstages entschlossen, weil er es für unbedingt erforderlich gehalten hat, die Reichsfinanzreform zustande zu bringen. Auch habe er es mit seiner Anschauung nicht vereinbaren können, einen Schlag gegen die Konservativen zu führen. Er halte die Partei trotz aller Beschwerden gegen sie für den notwendigsten Faktor des deutschen Staatslebens.

Standesamt Calw.

Geborene.

26. Juni. Elfa Anna, T. v. Karl Friedrich Durlhardt, Spinnereiarbeiter.

Gestorbene.

2. Juli. Rosa, T. v. Andreas Gang, Fabrikarbeiters, 4 Jahre 3 Monate alt.

„Miriam“

das Ereignis in der Cigaretten-Welt!

Ein köstlicher Genuss für

2 1/2 Pfg.

Miriam - Cigaretten sind echt mit Firma: „Yenidze“.

Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.



### Amtliche und Privatanzeigen.

#### Forstamt Hirsau. Brennholz-Verkauf

am Dienstag, den 6. Juli, vormittags 1/2 10 Uhr, in der „Sonne“ in Simmozheim am Scheidholz aus Staatswald Distrikt Hönig und Waghardt:  
Buchen: 30 Scheiter, 2 Anbruch; Nadelholz: 16 Anbruch; ferner 150 gemischte Wellen in Flächenlosen geschätzt.

#### Forstamt Hirsau. Wiederholter Verkauf von Eichenstammholz, Brennholz und Reisig

am Dienstag, den 6. Juli, vormittags 1/2 10 Uhr, in der „Sonne“ in Simmozheim aus Staatswald Distrikt Hönig, Abt. 1 Weilerstädter Hönig u. Waghardt, Abt. 1 Buchenhain:

Eichen: 3 Stück mit Fm. 0,52 V. Kl.; Brennholz: 1 Rm. Nadelholzprügel, 3 Rm. Nadelholzbruch; ferner 2 Lose Laubholzreisig geschätzt zu 180 Wellen in Flächenlosen.

Einen Wagen alt  
**Heu u. Ochsd.,**  
**2 Brückenwaagen,**  
**einige Handsägen**  
und and. habe noch zu verkaufen  
**Fr. Ronnenmacher.**

#### Der Militärverein Gechingen



hält am **Sonntag, den 4. Juli ds. Jds.**, verbunden mit dem **Bezirkskriegertag**, das Fest seiner **Fahnenweihe** und ladet sämtliche Herren Kameraden, Freunde und Gönner zur Teilnahme freundlichst ein.

Anschließend an unser Fest findet am **Montag, den 5. Juli**, ein

#### **Kinderfest**

statt. Hierzu hat der Gemeinderat einen ansehnlichen Beitrag bewilligt, um sämtliche Kinder an diesem Festtag mit einem Geschenk zu erfreuen.

Der Ausschuss.

### Badischer Hof (Saal).

Sonntag, den 4. Juli 1909,

## lustige Unterhaltung

gegeben von den renommierten Humoristen **Alex. Danzer** und Kapellmeister **Hans v. Finster.**

**Streng decentes Familienprogramm.**

Eintritt 1. Platz 50 ¢, 2. Platz 25 ¢.  
Kassaöffnung 1/2 8 Uhr, Anfang 8 1/2 Uhr.

Die titl. Herrschaften, wie die verehrl. Einwohnerschaft werden ergebenst eingeladen.

Die Obigen.

Vom nächsten Montag früh ab bin ich mit einem Transport großer



### Luxemburger Bäuerischweine

im Gasthof zum „Röhle“ und lade Liebhaber hiezu ein.

**Fritz Wörn, Schweinehandlung,**  
Herrenberg. — Telefon 52.

### Turnversammlung nächsten Montag Abend im Lokal. Der Turnrat.

### Militärverein Calw.



Zur Beteiligung am **Bezirkskriegertag** in **Gechingen** sammelt sich der Verein beim Vorstand um 11 Uhr. Abfahrt nach Altbengstett mit Zug 11.45.

NB. Bei günstiger Witterung ist Musikbegleitung vorgesehen.  
Der Ausschuss.

Der verehrl. Einwohnerschaft sowie Kurgästen halte mein

### Waldkaffee

(in den städt. Anlagen)  
bestens empfohlen.

**Carl Schnauffer.**

**Dr. Arnolds Berisophan,** hervorragend und unübertroffen gegen **Gicht, Rheumatismus, Podagra** usw. Denkbar beste äußerliche Anwendung, ohne jede schädliche Nebenwirkung. Verrätlich vielseitig anerkannt u. bei den schwierigsten Fällen bewährt. Vorbeugend bei frühzeitiger Veranlagung. 1/2 Tube 3. M. 1/2 Tube 2. M. gegen vorherige Einfindung oder Nachnahme.  
**Dr. Arnold, Bruchsal, W 39 (Baden).**

Calw.

### Geschäftsübergabe und Empfehlung.

Zeige hiemit an, daß ich die **Wirtschaft zur Linde** meinem Sohn **Kuno** übergeben habe. Für den seitherigen Besuch bestens dankend, bitte ich, denselben auch meinem Sohn zu erhalten.



Den Betrieb der **Bierniederlage** behalte ich bei und empfehle mich zur Lieferung der **Lager- und Exportbiere der Aktienbrauerei Zahn in Böblingen** in Fässern und Flaschen bestens  
**Konrad Müller.**

Auf Obiges Bezug nehmend, ersuche ich unsere geehrten seitherigen Besucher, sowie die verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung um gütige Zuwendung ihres Vertrauens indem ich **aufmerksamste Bedienung zusichere.** Gleichzeitig erlaube mir den Besuch meiner **Gartenwirtschaft** bestens zu empfehlen.

**Kuno Müller zur Linde.**

### Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Der wohlbl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung zeige ich hiermit höflich an, daß ich mich am hiesigen Plage niedergelassen und empfehle Ihnen meine

**modernen Regulateure, Freischwinger- u. Wecker-Uhren,** 60—110 cm groß, von 15—25 M., massiv, 14 Tag Gong-Werk.

Erstes Fabrikat.

### Schwarzwälder-Uhren.

geschmückt von 8.—M an, eigenes Fabrikat. Auszeichnung: Ausstellung Bilingen, bei größter Konkurrenz.

### Reparaturen,

schnellste u. billigste Bedienung.

**Für Private billigste Bezugsquelle.**  
En gros und detail.



Gleichzeitig halte ich mich bestens empfohlen in

### Lebensmitteln,

welche ich in bester und stets frischer Qualität am Lager habe zu billigsten Tagespreisen und bitte um geneigtes Wohlwollen und empfehle mich hochachtungsvoll

Calw,  
Untere Lederstraße 175.

**Josef King,**  
im früher Kohler'schen Haus.

### Achtung!

Einem geehrten Publikum von **Unterreichenbach** und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich seit einiger Zeit sämtliche Artikel der vom **Rgl. Oberamt** freigegebenen

### Drogen

führe und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch. Hier anschließend möchte ich noch mein Lager in **Totenkränzen, Bouquets und Sterbekleidern** nebst **Rissen** empfohlen haben.

**Friedr. Burkhard Wwe.**

**Unterreichenbach, 20. Juni 1909.**



### Wendelsteiner Hänsner's Brenneffel-Spiritus

Flasche M. 0.75, 1.50, 3.—, seit vielen Jahren als vorzügliches Haarwasser von intensiver Wirkung gegen **Haarausfall, Schuppen, Rahtöpfigkeit** usw. bekannt. Nur in Originalflasche mit der allein echten Marke **„Wendelsteiner Kircherl“** bewahrt vor Schaden, sonst weise man jede Nachahmung **schleunigst** und überall zurück. Borrätig in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

In Calw zu haben: **Neue und Alte Apotheke.**



# Giebenrath & Klinger, Weinhandlung, Calw.

(Eigener Zollkeller.)

Außer unserem großen Lager in Deutschen Weinen empfehlen wir folgende naturreine Tyroter Original-Weine

**Traminer Weißriesling à 75 Pfg. pro Liter.**

**Terlaner Weißwein " 80 " " "**

**Kalterer Rotwein " 80 " " "**

in Leihfässern von 20 Liter an aufwärts. — Gesamtpreisliste wird auf Wunsch zugesandt.

Den Herren Wirten senden wir obige Tyroter Weine bei Bezügen von 150 Liter an unter Zollverschluss, so daß für dieselben kein Umgeld erhoben wird, was einer Verbilligung um 11 Pfg. pro Liter gleichkommt.

## Milch mögen

viele Kinder nicht. Sie enthält aber gerade die wichtigsten Nährstoffe für den kindlichen Organismus. Durch den Zusatz von Kathreiners Malzkaffee, der wohl-schmeckend und bekömmlich ist, erhält die Milch einen anregenden Geschmack, so daß die Kinder sie gerne trinken. — Kathreiners Malzkaffee hat sich seit fast 20 Jahren als Familien- und Hausgetränk bestens bewährt und wird von zahlreichen Ärzten empfohlen.

## Waschmittel, die allein waschen

gibt es nicht, Kochen und Reiben erfordern auch die sog. modernen Waschmittel. Dabei kosten diese viel Geld und sind auf die Dauer für die Wäsche nicht unschädlich. Wer denkbar schönste Wäsche haben, solche bestens schonen und unnütiges Geld sparen will, der verwende Flammer's Seife und Flammer's Seifenpulver. Beide Waschmittel sind millionenfach erprobt als die besten und zugleich billigsten.

## Kunst-Anzeige.

**Samstag und Sonntag** gibt die Adler-Truppe (Familie Stey) noch **3 große Vorstellungen** auf dem niederen, sowie hochgespannten Turmseil. Am **Sonntag nachmittag** wird sich Herr Antonio als Kunsttrabfahrer auf dem hohen Seil produzieren. Hieran reiht sich das übrige hochinteressante Programm. **Samstag abend 8 1/2 Uhr große Vorstellung**, nur Spezialitäten ersten Ranges. Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

die Direktion: **M. Stey.**

Sollte ungünstige Witterung eintreten, so finden die Vorstellungen in der städtischen Turnhalle statt.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckeret. Verantwortlich: B. Adolff in Calw.

Siezu 2 Beilagen.

**Mehlretter's Most-Extrakt** ist gesund, bequem und billig.  
1 Liter Most stellt sich auf 6-7 l.  
Eine Flasche reicht für 150 Liter.  
In **Calw** nur zu haben bei **Wilhelm Schwenker**, untere Bischoffstraße.

## PATENTE

im In- und Ausland u. Mitwirkung erstklass. Patentanwälte

durch die Patentbüros:

L. Koch, Villingen Tel. 159.  
H. Haller, Pforzheim Kienlestr. 3. Tel. 1455.

Gehingen. Anfangs nächster Woche auf Bahnhof Althengstett eintreffende

## Schwemmsteine

empfehl

**Sam. Vetter.**

## Mädchen-Gesuch.

Ehrliches, solides, einfaches Mädchen, nicht unter 16 Jahren, wird in ein besseres Haus gegen guten Lohn nach **auswärts** gesucht.

Näheres bei Geschw. Deuschle.

Hirsau.

Eine sommerliche

## Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Holzplatz, hat zu vermieten

**G. Ganzhorn.**

Stammheim.

Einige

## Güllenfässer

hat zu verkaufen

**Georg Kirchherr, Küfer.**

## Bietigheimer Linoleum

beziehen Sie am besten bei den Vertretern:

**G. Steegmüller & Söhne,** Telef. 6. Magstadt.

Am Montag, den 5. Juli, mittags 1 Uhr, verkauft einen **Burf schöne**



## Milchschweine

**Mich. Greule, Bauer, Breitenberg.**



# Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 152.

3. Juli 1909.

## Privat-Anzeigen.

### Reinen Blütenhonig

empfehlen

Lehrer Fischer.

**Stuttgarter**  
**Wurstwaren- und**  
**Randfleisch**  
empfehlen  
**Carl Bayer,**  
Wurstfabrik, Stuttgart.  
Königl. u. Herzogl. Hoflieferant.  
Größtes Versandhaus.  
**Hochfeine Schinken**  
Nur erste Qualitätswaren.  
Man verlange Preisliste.

### Wichtiges Volksgetränk Gesunder Apfelmost

Mit vollkommener Ersatz durch  
**HEINEN'S MOSTEXTRACT**  
Hauptbest. natürl. Extract aus Früchten  
Essenz, erfrischendes, kaltes Hausgetränk.  
Liter 5/6 Pf., leichte Moststellung  
Portion 150 Liter Mk. 3.20 - 50 Liter Mk. 1.25  
**ANTON HEINEN, PFORZHEIM.**

Zu haben in  
Drogen- u. Colonialwaren-Handlungen.  
Calw: A. D. Vincon; J. Schneider,  
Küfermeister; Condit. Häußler; F. Lam-  
parter (Stern's Nachf.); Konsum-Berein;  
Girsau: Joh. Brenner; Schömberg:  
Fr. Mönch; Ostelsheim: Amtsdienster  
König; Unterreichenbach: A. Bentler  
Bwe.; Neuhausen: E. Jungaberle;  
Stammheim: D. Kirchherr; Decken-  
pfronn: G. F. Luz; Teinach: W.  
Kentschler; Neuhengstett: L. Jourdan;  
Simmozheim: J. Roth; Ottenbroun:  
G. Buerhard.

### Gartensand, Bausand und Schotter

ist fortwährend zu haben im Steinbruch  
beim Delenderle.

**G. Pfeiffer.**

NB. Bei Abwesenheit des Obigen  
haben sich Fuhrleute an G. Bühler  
beim Delenderle zu wenden.

Beste und billigste Ersatz  
für **Apfelmost**  
ist daraus  
**Bader's Most-**  
**Konserven**  
bereitete Most.  
Patentamtlich geschützt.  
Portionen für 50, 100 u. 150 Liter.  
**Vom echten Obstmost**  
nicht zu unterscheiden  
1 Liter stellt sich auf ca. 6 S.  
Niederlagen durch Plakate ersicht.  
Alleiniger Fabrikant.  
**Fritz Müller jun., Göppingen.**

### Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und  
unentgeltlich mit, was mir von jahre-  
langen, qualvollen Magen- und Ver-  
dauungsbeschwerden geholfen hat.

**A. Voed, Lehrerin, Sachsenhausen**  
bei Frankfurt a. M.

### Feinste Limburgerkäse.

fett, gelbschnittig und haltbar,  
1/2-3/4 reif, versendet in Kisten  
von 40-60-80 Pfd. das Pfd.  
zu 34 S

**Emmentaler**, saftig, von  
80 S das Pfd. franko geg. Nachn.

**Adam Oettle, Käser,**  
Kirchheim-Teck.

**Sparsame Frauen**  
stricken nur Sternwolle

Orangestern } feinst  
Blaustern } }  
Roststern } hochfein  
Violetstern } }  
Grünstern } }  
Braunstern } beste  
Gewinn

sterk mit stigen Überlebenszeiten der  
Norddeutschen Wollwämmerei und  
Kammgarnspinnerei in Vahrenfeld.  
Zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhält-  
lich, weist die Fabrik Direktion u. Handlungen nach.

### Seitdem ich weiss,

dass Teer und Seifen dem Haare nicht zuträglich sind, wasche  
ich meine Haare nur mit

### Haarwaschtee Relorita.

In Calw à Carton 35 Pfennig bei **Friseur Winz.**

## Regina.

Roman von J. J. J. J.

(Fortsetzung.)

„Warten Sie hier, Herr Baron“ — Wagner öffnete die Tür der  
Anwaltsstube — „ich werde in wenigen Minuten zurück sein.“

Das Zimmer war leer, so brauchte sich Eltern keinen Zwang an-  
zutun. Schon diese Wände schienen ihm zu eng, und er malte sich aus,  
wie Regina in ihrer kahlen, engen Zelle saß und sehnsüchtig nach dem  
Fenster, das vielleicht hoch oben an der Decke war, starrte, durch dessen  
Gitter sie ein Stückchen Himmel sah, aber keine Sonne. Sie, ein Sonnen-  
kind, deren ganzes Leben sich nur in innigem Verkehr mit der Natur ab-  
gespielt hatte, die jeden Tag für verloren hielt, den sie in den engen  
Mauern des Schlosses zubringen mußte, sah nun schon vierzehn Tage in  
dem düsteren Raum, in dem sie kein Sonnenstrahl traf. Wie das auf  
ihre einsame, trante Seele wirken mußte!

Wolf Dietrich erschöpfte sich in diesen trostlosen Bildern, deren  
Grauen er noch durch eine selbstquälende Phantasie verstärkte. Wenn  
er Regina nur einmal sehen könnte. Was konnten ihr seine Briefe sagen,  
die nur ganz kurz von den Kindern berichteten und von ihm selber gar  
nichts. Wurden doch alle Worte von fremden Augen gelesen. Sie schrieb  
ihm keine Antwort, wohl aus demselben Grund.

kehrte denn der Justizrat gar nicht wieder? Wolf Dietrich zog  
die Uhr, zehn Minuten waren erst verstrichen; ihm erschienen sie un-  
erträglich lang. Endlich kamen laut hallende Schritte den langen Gang  
entlang. Wagner trat ein. Eltern las aus seinen Mienen, daß er wieder  
vergeblich gekommen war.

„Meine Frau will mich nicht sehen, Herr Justizrat?“

„Ich habe alles versucht, aber Frau Baronin geriet in solche Er-  
regung, daß ich nicht dringlicher werden durfte. Der Arzt hat größte  
Vorsicht anbefohlen, er sagte: „Die Nerven sind so krankhaft überreizt,  
daß unbedingte Ruhe, und ist es auch nur die Ruhe einer Gefängniszelle,  
jeder Störung vorzuziehen ist. Je apathischer Ihre Klientin ist, um so  
besser für sie.“ Haben Sie weiter Geduld, Herr Baron, noch drei Wochen  
— wie ich tariere — und alles kommt zu einem guten Ende.“

„Gutes Ende!“ Wolf Dietrichs Ungebuld, der ganze Jammer um  
die geliebte Frau machte sich wie in einem Schrei freie Bahn. „Glauben  
Sie daran? Ehrlich, Herr Justizrat! Meineid bleibt Meineid!“

„Ja, wenn wir nur einen Gerichtshof von Richtern hätten. Aber  
wofür haben wir denn die Geschworenen! Sie werden es erleben, Herr  
Baron, daß ich recht behalte.“

„Ich weiß aus Erfahrung, wie unberechenbar die Geschworenen sind.  
Gerade, daß einer von den Unfrigen auf der Anklagebank sitzt, ist ihnen  
eine gewisse Befriedigung. Der Staatsanwalt — im Vertrauen sei es  
gesagt — ist nur Ankläger, er ist ohne Erbarmen und klebt am Buch-  
staben des Gesetzes. Der Mensch tritt bei ihm völlig zurück. Er teilt  
alle Leute ein in solche, die bereits bestraft sind, und solche, die es noch  
nicht sind. Ich habe ihn als Geschworener kennen gelernt.“

„Das ist nur zu begreiflich, wenn man seine Ansichten kennt.  
Rother ist das verkörperte Gesetz, er hat sich ihm verschrieben mit seiner  
ganzen Seele, er nimmt es mit seinem Beruf ungewöhnlich ernst und  
kann in ihm von auffallender Schroffheit sein. Ich liebe seine Art nicht,  
aber ich respektiere sie.“

„Seine Anklage wird bestimmend auf die Geschworenen wirken. Ich  
kenne die Namen von denen, die berufen sind, das Urteil in dieser Sache  
zu sprechen. Es sind einfache Männer aus dem Volk, niemand der  
Unfrigen ist darunter.“

„Ich finde darin keinen Grund zur Beunruhigung, Herr Baron.  
Gerade, daß diese Männer ziemlich gleichartig sind, weckt unter ihnen  
keinen Widerspruch. Wären Standesherrn darunter, so würden diese von  
den andern als parteiisch beargwöhnt werden, oder sie würden abgelehnt.  
Noch einmal, haben Sie Mut, es spricht so vieles zugunsten Ihrer Frau  
Gemahlin, daß wir den besten Ausgang erwarten können. Ich bin davon  
durchdrungen, daß viele Kollegen gleich mir die damalige Vereidigung  
der Baronin vom juristischen Standpunkt aus verurteilen. Ihre Frau  
Gemahlin durfte nicht vereidigt werden.“

„Das ändert an der jetzigen Sachlage nichts“, sagte Eltern bitter.

„An der Sachlage nicht, aber es spricht zugunsten der Angeklagten.  
Und so sage ich wieder, seien Sie getroßt, Herr Baron. Und tritt selbst  
das Äußerste ein und Ihre Frau Gemahlin wird zu einer Zuchthaus-  
strafe verurteilt.“

„Das ist ihr Tod“, murmelte Wolf Dietrich.

„So bleibt uns noch das Gnadengefuch.“

„Wie lange dauert das, und wenn es endlich erhört wird, hat meine  
Frau ihre Strafe längst angetreten, und ich sage Ihnen, sie stirbt daran,  
wenn vielleicht nicht körperlich, so doch geistig. Geben Sie acht, diese  
Apathie ist der Vorläufer des Wahnsinns. Wenn ich sie doch nur  
sehen könnte.“

Der Justizrat wandte sich ab, die Verzweiflung des Mannes, der mit all seinem Reichtum, mit all den Vorrechten, die ihm seine Stellung gab, ohnmächtig zusehen mußte, wie das Liebste, das er hatte, unter der eisernen Hand des Gesetzes leiden mußte und wohl gar von ihr ersticht wurde, jammerte ihn unsagbar.

„Sie haben Zutritt zu meiner Frau, so oft Sie wollen, Herr Justizrat?“

„Ja, Herr Baron.“

„So bestellen Sie ihr, daß ich mich in Sorgen um sie verzehre; und daß all meine Liebe bei ihr ist. Sagen Sie ihr, daß sie zu meinem Leben und dem ihrer Kinder gehört wie das Licht der Sonne, das sie jetzt entbehren muß. Mein Gott — was soll ich tun, um sie mir und meinen Kindern zu erhalten!“

„Fahren Sie heim, Herr Baron“, sagte Wagner und schüttelte ergriffen die Hand des Verzweifelten, „und stellen Sie Ihre Sache auf Gott. Was in Menschenkräften steht, um das Gefürchtete abzuwenden, das werde ich tun.“

Die Wochen vergingen, der Tag des Schwurgerichts brach an. Welche Sensation der Fall Ellern für das Publikum bedeutete, das sich zu der Sitzung herbeidrängte, konnte man ermessen. Bei vielen war die Enttäuschung groß, da auf Ellerns Ersuchen der weitaus größte Teil des Zuschauerraums mit seinen Beamten und Gutsleuten besetzt wurde. Sie wären am liebsten alle gekommen, um ihrer verehrten Frau Baronin in dieser schwersten Stunde ihres Lebens nahe zu sein. Außerdem hatten sich Verwandte und Freunde in großer Anzahl eingefunden, denen der Eintritt auf jede Weise erleichtert wurde. Auch Prinz v. Schwarzenfels war darunter; er hatte einen ihm befreundeten höheren Justizbeamten gebeten, gleich ihm der Verhandlung beizuwohnen. So kam die breite Öffentlichkeit nicht zu ihrem Recht.

Wolf Dietrich war gestattet worden, in der Nähe der Angeklagten zu sitzen.

Der Staatsanwalt erschien, mit ihm der Gerichtshof, die Geschworenen nahmen ihren Platz ein. Wie gut kannte Wolf Dietrich dies alles, hatte er doch dort so oft geessen und über Fremde sein Urteil gesprochen. Und heute!

Ein tiefes Schweigen, das dem Flüstern und Raunen im Saal ein Ende machte, fiel mit erschütternder Gewalt auf seine Brust, daß das Herz versagte und er nach Atem rang. Dort kam sie, sein Abgott, sein stolzes, zärtlich geliebtes Weib, ein Gespenst ihrer selbst. Totenbleich, die schöne Gestalt abgemagert, um den süßen Mund ein Zug bitteren Wehs, in den großen, dunklen Augen, die das ganze Gesicht beherrschten, der Ausdruck einer Seelenqual, die jedes Menschenherz bis auf den Grund erschüttern mußte. Ob sie ihn erkannte? Er wußte es nicht, es wurde ihm dafür kein Zeichen.

Wolf Dietrich blickte zu dem Manne hin, der die Anklage erheben mußte. Blieb er ungerührt bei dem Anblick dieser Seelennot? In dem Gesicht des Staatsanwaltes veränderte sich nichts: es zeigte sich ebenso verschlossen und streng wie zuvor; doch vermied er es offenbar, seinen Blick auf ihn und die Angeklagte zu richten.

Den üblichen Förmlichkeiten war genügt worden: Auslosung und Vereidigung der Geschworenen und Eröffnungsbeschuß, vom Gerichtsschreiber mit eintöniger Stimme vorgelesen.

Auf die Frage des Vorsitzenden an Regina, ob sie sich der Tat schuldig bekenne antwortete sie mit einem leisen aber deutlichen „Ja“.

„Haben Sie etwas zu Ihren Gunsten auszusagen?“

Regina blickte mit ihren großen, in heißer, jäh erwachender Liebe aufflammenden Augen auf den geliebten Mann und sagte mit bebender Stimme: „Nein! Ich weiß nur, daß ich so handeln mußte.“

Ein Raunen ging bei dieser einfachen Erklärung durch den Saal wie ein fernes Rauschen, und als ihr Auge wieder das Wolf Dietrichs traf und ihre Blicke ineinander ruhten, als seien sie ganz allein miteinander, schöpft Regina neue Kraft in seiner Liebe. Dann ließ sie die Lider fallen, wie um eine Schranke zwischen sich und diese fremden Menschen zu legen, die sie so unerträglich anstarrten.

Der Verteidiger sagte sich, daß er das Richtige getan, als er seine Klientin mit keiner Vorchrift behelligt hatte, ihre Antwort hätte gar nicht besser sein können.

Da keine Zeugen zu vernehmen waren, konnte sofort dazu übergegangen werden, daß der Vorsitzende die den Geschworenen vorzulegenden Fragen verlas. Sie lauteten: „Ist die Angeklagte Regina v. Ellern, geborene v. Kraußneck, schuldig, am 10. Februar 19... zu Groß-Ellern vor dem Untersuchungsrichter des Amtsgerichts zu A., einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde, einen Meineid geschworen zu haben?“

Der Verteidiger erhob sich. Wolf Dietrich blickte überrascht zu ihm hin, was hatte der Justizrat denn dazu noch zu sagen? Und als er so noch grübelnd überlegte, erklang das warme, sympathische Organ Wagners durch den Saal, in dem trotz der Fülle von Menschen eine Kirchenstille herrschte.

„Ich habe zu der Hauptfrage noch folgende Nebenfrage zu stellen: Konnte die Angabe der Wahrheit gegen die Angeklagte eine Verfolgung wegen eines Verbrechens nach sich ziehen?“

Die Aufregung im Zuschauerraum wuchs zu atemloser Spannung; man fühlte instinktiv, daß der Verteidiger an diesem Punkte einsehen würde, um die ganze Anklage als nichtig zu verwerfen. Bei Wolf Dietrich aber, der als Geschworener seine Erfahrung gesammelt hatte, gewann die Hoffnung Raum, daß wider sein Erwarten und seine Ueberzeugung die furchtbare Zuchthausstrafe sich doch noch zu Gefängnis wandeln könnte.

(Fortsetzung folgt.)

## Die unterzeichneten Buchhandlungen

machen hiermit bekannt, daß sie auf Grund der neuen „Verkaufsordnung für den Verkehr des Deutschen Buchhandels mit dem Publikum“ vom 1. Juli an keine Rabattmarken mehr auf die Waren des Buchhandels gewähren dürfen.

**Emil Georgii.**  
**Friedrich Häussler.**  
**Paul Olpp.**

## Wolle

zum Spinnen, färben und Zwirnen nimmt an und besorgt bestens

**Heinr. Rühle,**  
Wagnzwirner.

Liegender Einhorn-Tabak  
**Löwen-Tabak**

ist nur dann echter  
Böninger-Tabak, wenn das  
Paket die Unterschrift trägt:  
**Arnold Böninger in Duisburg**  
am Rhein.

## Stuttgarter Handelsidule.

(Einzig militärberechtigte Handelslehranstalt Württembergs.)

a) **Untere Abteilung** (Handelsrealschule) — entspricht den Klassen IV, V, VI der Realschule. Abgangsprüfung **verleiht Einjährigenzeugnis.**

b) **Fachwissenschaftlicher Jahreskurs** (Höhere Handelsschule) — Eintrittsbedingung: Einjährigenzeugnis. Abgangszeugnis **befreit vom Besuch der städtischen Handelsschule** (Lehrlingsschule).

Das Schuljahr beginnt Donnerstag, 16. September, vorm. 8 Uhr.  
Prospekt und Anmeldung bei **Rektor Bonhöffer**, Knospstraße 8.



# Geradexu verblüffend

nimmt der Absatz zu in

## Ideal-Seife und Seifenpulver

Marke  Schildkröte,

erstklassige Fabrikate von höchstem Fettgehalt u. Reinigungswert, seit die Sammler der Einwickelpapiere schon

von **25 Pfund an**

wertvolle Geschenke

erhalten, acht goldene u. silberne Uhren, Ketten, Pelzwaren u. viele andere schönen Haushalt- und Luxusgegenstände.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Die alleinigen Fabrikanten:

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart-Unterlärcheim.

## Das echte Maggi

mit dem Kreuzstern

übertrifft alle Nachahmungen an Aroma, Würzkraft und somit Billigkeit. Darum weise man Nachahmungen zurück.

